



LERNEN > INHALTE

Gesundheit

Stand: 24.04.2024



→ [www.km.bayern.de / lernen / inhalte / gesundheit](http://www.km.bayern.de/lernen/inhalte/gesundheit)

Inhaltsverzeichnis

Gesundheit	3
Allgemeines	3
Vermittlung	3
Pflichtunterricht	3
Aktions- und Projektwochen	3
Individuell wählbare Programme	4
Aidsprävention	4
Ernährung	5
Kinder und Jugendliche vor Gewalt schützen	7
Gewaltformen	7
Präventionsarbeit	8
Präventionsprogramme	8
Schutz vor sexueller Gewalt	12
Schutzkonzepte	13
Mobbingprävention	20
Landesprogramm „Mit Mut gegen Mobbing“	23
Praxisleitfaden zur Mobbingprävention	24
Psychische Gesundheit	25
Das Ziel: Starke Persönlichkeiten	25
Unterstützung und Ansprechpersonen	26
10-Punkte-Programm gegen Depression	26
Suchtprävention	27
Präventionskonzept	28
Beratung	28
Programme und Materialien	29
Verkehrserziehung	32
Verkehrserziehung in der Schule	32
• Grundschule	32
• Weiterführende Schulen	33
Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner	34
Externe Partner in der Verkehrserziehung	35

Gesundheit

Allgemeines

Die Vermittlung des umfangreichen Themenkomplexes stützt sich auf drei Eckpfeiler, die im Zusammenwirken eine umfassende und tiefgehende Behandlung der Einzelthemen ermöglichen: Pflichtunterricht in den entsprechenden Fächern, vom Staatsministerium festgelegte Aktions- und Projektwochen sowie von der Schulgemeinschaft individuell wählbare Programme.

Pflichtunterricht

Eine bewusste und gesundheitsförderliche Lebensgestaltung ist ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der eigenen Gesundheit. Die Vermittlung von Wissen um eine aktive Gesundheitsvorsorge und die Entwicklung entsprechender Kompetenzen ist daher seit langem Teil der schulischen Gesundheitsförderung. Zu dieser gehören u. a. die Entwicklung eines gesunden Lebensstils auf der Grundlage physischer, psychischer, sozialer, ökologischer und spiritueller Balance sowie eine Auseinandersetzung mit den Themenfeldern Ernährung, Bewegung, Hygiene, Stress/psychische Gesundheit und Sucht-/Gewaltprävention. Zudem sollen die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über einen verantwortungsvollen und achtsamen Umgang mit sich selbst, eine aktive Freizeitgestaltung sowie Bewältigungsstrategien in Belastungssituationen zur Stärkung und zum Schutz der Gesundheit erlangen. Im LehrplanPLUS ist Gesundheitsförderung als schulart- und fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel fest verankert. Auf diese Weise wird eine umfassende Behandlung des Themenbereichs über alle Fächer, Jahrgänge und Schularten hinweg erreicht. Entsprechende Lernziele und Kompetenzerwartungen sind in den Lehrplänen der einschlägigen Fächer aufgeführt, die hierzu einen Beitrag leisten können.

Aktions- und Projektwochen

Zur Stärkung des Praxis- und Lebensweltbezugs wird die unterrichtliche Behandlung des Themenkomplexes Gesundheitsförderung durch vom Staatsministerium festgelegte Aktions- und Projektwochen erweitert.

Eine wichtige Rolle spielt hierbei die breite Verankerung in den Projektwochen des Gesamtkonzepts Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben.

In der Woche der Gesundheit und Nachhaltigkeit, die jährlich in der 42. Kalenderwoche an

den bayerischen Schulen stattfindet, werden aktuell bedeutsame Themen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung aufgegriffen. Die Schülerinnen und Schüler sollen in dieser Aktionswoche die Gelegenheit erhalten, selbst aktiv zu werden, um durch projektorientiertes Arbeiten, auch unter Einbeziehung außerschulischer Experten, einen weiteren Schritt hin zu einer gesundheitsförderlichen und nachhaltigen Lebensweise zu gehen.

Individuell wählbare Programme

Die Staatsregierung stellt den Schulen zur passgenauen Ergänzung des bestehenden Angebots im Bereich der Gesundheitsförderung eine Vielzahl an Programmen zur Verfügung.

Unter anderem führt das Staatsministerium für Unterricht und Kultus gemeinsam mit dem Staatsministerium für Gesundheit und Pflege das [Landesprogramm für die gute gesunde Schule Bayern](#) durch. Programmpartner sind das Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG), die AOK Bayern, die BARMER und die Kommunale Unfallversicherung Bayern (KUVB). Durch das Programm soll die schulische Gesundheitsförderung insbesondere durch die Bündelung und Koordinierung von Ressourcen gefördert und mit neuen Impulsen versehen werden.



Am Landesprogramm können alle bayerischen Schulen teilnehmen.

Aidsprävention

Gib AIDS keine Chance!



Schüler mit Aidsschleife ©saran - stock.adobe.com

Die Bekämpfung des HI-Virus und die

Eindämmung von AIDS sind nach wie vor drängende weltweite Probleme. Auch in Deutschland steigt die Rate der HIV-Erstinfektionen trotz eines hohen Wissensstandes in der Bevölkerung wieder an. Diese Entwicklung ist Anlass zu großer Sorge und Grund dafür, dass die AIDS-Prävention an den Schulen auch weiterhin wichtig und notwendig ist. Darüber hinaus gilt es, die soziale Ausgrenzung von AIDS-Infizierten zu verhindern.

Weiterführende Informationen

[Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen](https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVV_2230_1_1_1_3_K_964>true)
https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVV_2230_1_1_1_3_K_964>true

[Richtlinien für die AIDS-Prävention an den bayerischen Schulen](https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVV_2126_2_UK_138>true)
https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVV_2126_2_UK_138>true

[LIZA - Liebe in Zeiten von Aids](#)
[Wie in anderen Präventionsbereichen stellt sich der Ansatz der Persönlichkeitsstärkung und des Trainings allgemeiner Lebenskompetenzen auch in der Aids-Prävention als wirkungsvoller Weg dar.](#)

[Genau hier setzt das für die Jahrgangsstufen 8 und 9 entwickelte Unterrichtsprogramm an. Es stärkt allgemeine Lebenskompetenzen und Fertigkeiten der Jugendlichen wie Selbstwertgefühl, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, Kommunikationsfähigkeit, Toleranz, Konfliktfähigkeit oder Frustrationstoleranz und macht sie für die Aids-Prävention, die natürlich auch Vermittlung von Information und Aufklärung einschließt, nutzbar. Weiterhin geht es aber auch darum, Mitgefühl gegenüber HIV-Infizierten und Aids-Kranken zu entwickeln.](#)
<https://www.km.bayern.de/download/4-23-12/LIZA%20-%20Liebe%20in%20Zeiten%20von%20AIDS.pdf>

Ernährung



Gesunde Ernährung in der Schule ©Robert Kneschke - stock.adobe.com

Nicht nur lecker, sondern auch gesund!

Gesunde Ernährung leistet neben ausreichender Bewegung einen wichtigen

Beitrag zum Erhalt der eigenen Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Neben der auf die drei Eckpfeiler der schulischen Gesundheitsförderung (Pflichtunterricht, Aktions- und Projektwochen, individuell wählbare Programme) gestützten Vermittlung von Inhalten und Kompetenzen will Schule zudem im Rahmen der Verpflegungsangebote (Pausenverkauf, Mittagsverpflegung) Vorbild sein. Durch die Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Bayern erhalten die Schulen Unterstützung bei der Umsetzung vor Ort.

Weiterführende Informationen

Förderung gesunder Schulverpflegung in Bayern
Viele Schulen, Schulträger, Mensa- und Kioskbetreiber, aber auch Eltern und Schüler setzen sich engagiert für ein gutes und gesundes Verpflegungsangebot in der Schule ein. Allerdings gibt es dafür keine „Lösungen von der Stange“. Für ein gutes Gelingen muss aus den verschiedenen Verpflegungssystemen das für die jeweilige Schule geeignete ausgewählt und an die Bedingungen vor Ort angepasst werden. Eine Herausforderung die nicht ohne weiteres gelingt. Die Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Bayern bietet kompetente und konkrete Unterstützung an.

Webseite der
Vernetzungsstelle Kita- und
Schulverpflegung
Bayern <https://www.kita-schulverpflegung.bayern.de/>

Wir haben uns an einem Gymnasium in Oberbayern umgehört und Schülerinnen und Schüler gefragt, was sie am liebsten in der Pause essen.

Pimp dein
Pausenbrot <https://www.schule-in-bayern.de/beitrag/pimp-dein-pausenbrot>

Im Schuljahr 2023/24 starten wir, die Grundschule Kriegshaber, mit brotZeit schon in die zweite Runde! Wie hat sich der Schulalltag seither verändert? Was sagen Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern dazu? Wir ziehen ein erstes Resümee.

Wir sind brotZeit-
Schule! <https://www.schule-in-bayern.de/beitrag/wir-sind-brotzeit-schule>

Kinder und Jugendliche vor Gewalt schützen



Als Gewalt bezeichnet man alle Handlungen, die anderen schädigen ©motortion – stock.adobe.com

Als „Gewalt“ bezeichnet man jeden körperlichen und/oder seelischen Zwang gegenüber Menschen – und alle Handlungen, die Tiere oder Dinge schädigen. Neben der sichtbaren Gewalt gibt es die unsichtbare: Sie hinterlässt keine blauen Flecken oder Schnittwunden – aber oft schwere seelische Verletzungen. Umso wichtiger ist es, in allen Lebensbereichen präventiv vorzugehen und jeglicher Form von Gewalt keine Chance zu geben.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus setzt sich in Zusammenarbeit mit den anderen Ministerien und der Polizei sowohl für den verbesserten Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalttaten als auch für eine nachhaltige Prävention ein. Ein wesentlicher Bestandteil des bayerischen Gewaltpräventionskonzepts liegt darin, die Schülerinnen und Schüler durch eine Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz stark zu machen gegen aktiv angewandte

und passiv erlebte Gewalt, gegen Sucht, aber auch gegen sexuellen Missbrauch.

Erscheinungsformen von Gewalt in der Schule

Physische bzw. körperliche Gewalt: Alle Formen, bei der eine Person durch körperliche Kraft einer anderen Person oder mehrerer anderer Personen geschädigt oder verletzt wird (z. B. Prügeleien).

Psychische Gewalt: Sämtliche Formen von Gewalt, durch die Personen bedroht, abgewertet, diffamiert, verängstigt, entmutigt oder emotional erpresst werden (z. B. verbale Attacken, (Cyber-)Mobbing, Happy Slapping, Stalking).

Sexuelle Gewalt: Alle sexuellen Handlungen, die einer Person aufgedrängt oder aufgezwungen werden (z. B. Belästigung verbaler oder nonverbaler Art, erzwungene intime Körperkontakte, Vergewaltigung).

Sächliche Gewalt bzw. Vandalismus: Eine Form der Beschädigung und Zerstörung von Gegenständen (z. B. von

Schuleigentum oder von privatem Eigentum von Mitgliedern der Schulfamilie).

Mobbing: Alle genannten Formen von Gewalt nehmen die Gestalt und das Ausmaß von Mobbing an, wenn die negativen Handlungen wiederholt und über einen längeren Zeitraum auftreten und zwischen der attackierenden Person und der geschädigten Person ein Machtungleichgewicht besteht. Im Unterschied zu gewalttätigen Attacken von Einzelpersonen wird Mobbing als Gruppenphänomen betrachtet.

anderen Standpunkten und sind fähig, Kompromisse zu schließen, die der Gemeinschaft nützen.

Die Vermittlung folgender grundlegender Lebenskompetenzen steht daher im Lebensraum Schule besonders im Fokus:

Fähigkeiten, eigene Grenzen und die Grenzen Anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren

Respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander

Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien

Selbstbewusstsein und Identitätsfindung

Selbstbehauptung

Zusammenhalt

Ausbildung einer stabilen Persönlichkeit

Entwicklung von Strategien zur Stärkung und Bewahrung physischer und psychischer Gesundheit

Die Vermittlung dieser Lebenskompetenzen erfolgt zum einen durch die pädagogische Arbeit einer jeden Lehrkraft im Unterricht und ist fest in den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen des [LehrplanPLUS](#) verankert. Zum anderen können auch ausgewählte Präventionsprogramme oder die Durchführung besonderer Projekte (z. B. an Projekttagen, auf Schülerfahrten, ...) einen wesentlichen Beitrag dazu leisten.

Prävention durch Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz

Die Persönlichkeitsentwicklung und Werteerziehung von Kindern und Jugendlichen sind wesentlicher Bestandteil schulischer Präventionsarbeit und auch als fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel im LehrplanPLUS fest verankert. Durch die Stärkung von Selbst- und Sozialkompetenz üben sie Selbstbeherrschung, übernehmen Verantwortung und zeigen Hilfsbereitschaft. Sie gestalten Beziehungen auf der Grundlage von Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Toleranz und Selbstbestimmtheit; sie haben Respekt vor

Ausgewählte

Präventionsprogramm e auf einen Blick

„PIT – Prävention im Team“ bietet altersgerechte Unterrichtseinheiten zu Lebenskompetenztrainings, Gewalt-, Sucht- und Diebstahlprävention sowie zum angemessenen Umgang mit digitalen Medien. Die Durchführung kann in Zusammenarbeit von Schule und Polizei stattfinden.

Eine Anmeldung ist jährlich im Juli möglich. Die Schulen werden über den Anmeldezeitraum rechtzeitig durch ein Kultusministerielles Schreiben informiert.

[PIT – Prävention im Team](https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/pit-praevention-im-team/)
<https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/pit-praevention-im-team/>

In Kooperation mit der Techniker Krankenkasse bietet das Staatsministerium für Unterricht und Kultus mit „Gemeinsam Klasse sein“ die Weiterentwicklung des erfolgreich eingesetzten „Anti-Mobbing-Koffers“ allen weiterführenden Schulen in Bayern an. „Gemeinsam Klasse sein“ bietet u. a. Schulungsfilme, Übungen oder Rollenspiele, die präventiv gegen Mobbing und Cybermobbing arbeiten.

Vor allem Lehrkräfte der Jahrgangsstufen 5-7 und staatliche Schulsozialpädagoginnen bzw. Schulsozialpädagogen können sich für die vorbereitende Schulung durch erfahrene Anti-Mobbing-Koordinatoren bzw. -Multiplikatoren der Staatlichen Schulberatungsstellen anmelden, bei der sie einen Zugangscode für die Online-Plattform des Projekts erhalten.

[Gemeinsam Klasse sein - Projektinformation](https://www.gemeinsam-klasse-sein.de/anti-mobbing/projektinformationen-2033564)
<https://www.gemeinsam-klasse-sein.de/anti-mobbing/projektinformationen-2033564>

[Gemeinsam Klasse sein – regionale Koordinatorinnen und Koordinatoren in Bayern](https://www.gemeinsam-klasse-sein.de/anti-mobbing/projektinformationen/projektteilnehmer-2039966)
<https://www.gemeinsam-klasse-sein.de/anti-mobbing/projektinformationen/projektteilnehmer-2039966>

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen und die Begleitung junger Menschen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden ist das Ziel dieses Programms. Die Einheiten richten sich schulartübergreifend insbesondere an Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahren. Das Materialpaket „Erwachsen werden“ ist nicht im Buchhandel erhältlich und setzt die Teilnahme an einem

Einführungsseminar voraus.

Lions-Quest
Seminare <https://www.lions-quest.de/seminare>

An vielen Schulen haben sich Konzepte zur Streitschlichtung etabliert. Sie zielen darauf ab, Konflikte nicht zu unterdrücken, sondern nachhaltig zu lösen. Die Mediation (Streitschlichtung) wird dabei von Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Schülerinnen und Schüler übernehmen in diesem Konzept Mitbeteiligung und Mitverantwortung innerhalb der Kommunikations- und Konfliktlösungskultur der Schule.

Streitschlichterkonzepte im Portal der Politischen Bildung <https://www.politischebildung.schule.bayern.de/faeheruebergreifende-bildungsziele/soziales-lernen/>

„Klasse2000“ begleitet Grundschulkinder von Jahrgangsstufe 1 bis 4. Das Programm vermittelt den Kindern eine positive Einstellung zur Gesundheit und stärkt ihre Gesundheits- und Lebenskompetenzen.

Klasse
2000 <https://www.klasse2000.de/>

Faustlos ist ein für Grundschulen entwickeltes, wissenschaftlich evaluiertes Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Prävention von aggressivem Verhalten.

Es handelt sich hierbei um ein kostenpflichtiges Angebot.

Faustlos <https://www.h-p-z.de/faustlos-grundschule/>

Das Projekt „zammgrauft“ wendet sich an Kinder und Jugendliche zwischen elf und 18 Jahren. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler in Übungen und Rollenspielen die Bedeutung von Gemeinschaft, Vertrauen und Zivilcourage.

Es handelt sich hierbei um ein regionales Angebot der Polizei München.

zammgrauft (Polizei München) <https://www.polizei-dein-partner.de/themen/zivilcourage/detailansicht-zivilcourage/artikel/polizeipro>

Gruppen- und klassenbezogene Präventionsarbeit durch Schulsozialpädagogik

Einen weiteren pädagogischen Impuls zur Präventionsarbeit an Schulen leisten die seit dem Schuljahr 2018/2019 etablierten Schulsozialpädagoginnen und Schulsozialpädagogen im Programm „Schule öffnet sich“. Diese folgen bei ihrer täglichen Arbeit ihrem gesetzlichen Auftrag gemäß [Art. 60 Abs. 3 BayEUG](#): Sie „unterstützen die Erziehungsarbeit der Schule durch gruppenbezogene Prävention und wirken in gruppenbezogener Arbeit an der Werteerziehung und der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler mit“ (vgl. auch [KMBek vom 11. Dezember 2020: Schulsozialpädagoginnen und Schulsozialpädagogen im Programm „Schule öffnet sich“](#)).

Weitere Informationen zur Schulsozialpädagogik im Programm „Schule öffnet sich“/ [lernen/unterstuetzung/schulsozialpaedagogik](#)

Gemeinsame Präventionsarbeit von Schule und Polizei

Schule und Polizei können gemeinsam wichtige Impulse setzen, um präventiv gegen Gewalt und Mobbing vorzugehen. Nähere Informationen finden Sie auch auf der Website der [Polizei Bayern](#).



An jeder bayerischen Polizeidienststelle gibt es sogenannte Schulverbindungsbeamte. Diese Schulverbindungsbeamtin bzw. dieser Schulverbindungsbeamte kann Ansprechperson sein, wenn die Schule zum Beispiel eine Präventionsmaßnahme an einer Schule plant, bei der auch die Polizei einen Part übernehmen könnte oder sollte.

Zu den Aufgaben der Schulverbindungsbeamten gehört z. B.

- der Kontakt zu den Schulleitungen und die regelmäßige Unterstützung in Sicherheitsfragen,
- Durchführung von Lehrer- und Elternversammlungen, die den polizeilichen Aufgabenbereich berühren,
- Fachvorträge halten,
- an Aufklärungsveranstaltungen mitwirken,
- über die Sicherheitssituation im regionalen Umkreis informieren und

in bestimmten Fällen zu Interventions- und Erziehungsgesprächen hinzugezogen werden.

Die für die jeweilige Schule zuständigen Schulverbindungsbeamten erfahren Sie bei Ihrer zuständigen Polizeiinspektion.



Die Jugendkontaktbeamten sind junge Polizeibeamte, die in der Regel ihren Dienst in Uniform im Schichtbetrieb absolvieren. Sie sind bestrebt, mit Kindern und Jugendlichen einen guten Kontakt

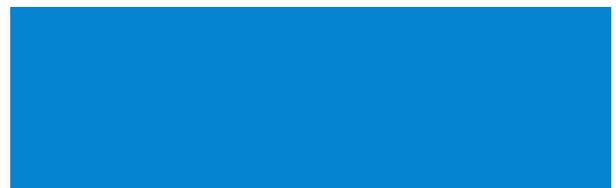
PIT-Prävention im Team

„PIT – Prävention im Team“ bietet altersgerechte Unterrichtseinheiten zu Lebenskompetenztrainings, Gewalt-, Sucht- und Diebstahlprävention sowie zum angemessenen Umgang mit digitalen Medien. Die Durchführung kann in Zusammenarbeit von Schule und Polizei stattfinden.

Eine Anmeldung ist jährlich im Juli möglich. Die Schulen werden über den Anmeldezeitraum rechtzeitig durch ein Kultusministerielles Schreiben informiert.

herzustellen, Berührungsängste zu senken und ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Ihr wichtigstes Ziel ist das persönliche Gespräch. Dabei gilt: Je früher das Gespräch stattfindet, desto besser. Im Einzelnen können sie Hilfe bei allen Vorfällen von Gewalt und Missbrauch, Informationen zur Rechtslage, ihre langjährigen Erfahrungen und insgesamt eine neutrale Position anbieten. Gibt es Konflikte, versuchen sie zu vermitteln.



zammgrauft

Das Projekt „zammgrauft“ wendet sich an Kinder und Jugendliche zwischen elf und 18 Jahren. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler in Übungen und Rollenspielen die Bedeutung von Gemeinschaft, Vertrauen und Zivilcourage.

Es handelt sich hierbei um ein regionales Angebot der Polizei München.

Schutz vor sexueller Gewalt



Kinderschutz umfasst alle Facetten des psychischen wie physischen Wohlergehens, also auch den Schutz vor sexualisierter Gewalt ©Grustock – stock.adobe.com

Die Begriffe „sexueller Missbrauch“, „sexuelle Gewalt“ und „sexueller Übergriff“ werden häufig synonym verwendet. Zentrale Merkmale dieser drei Begriffe sind Unfreiwilligkeit und Machtausübung.

Kinder und Jugendliche können sich nicht alleine schützen. Sie brauchen erwachsene Ansprechpersonen, die wissen, wie Täter und Täterinnen agieren, welche Signale Kinder und Jugendliche aussenden und welche Wege der Hilfe es gibt.

Die Schulen verstehen sich als Schutzraum vor sexualisierter Gewalt. Sie sollen dabei selbstständig entscheiden können, welche Maßnahmen für das jeweilige Schulprofil geeignet sind, um sexuellen Missbrauch zu verhindern und Opfern von sexuellem Missbrauch Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung zu stellen. Die Implementierung von Schutzkonzepten kann hier einen wichtigen Beitrag leisten.

Präventionsarbeit durch Schutzkonzepte

Die Kultusministerkonferenz hat zudem im März 2023 den Leitfaden für „Kinderschutz in der Schule. Leitfaden zur Entwicklung und

Schutzkonzepte vermindern das Risiko, dass sexuelle Gewalt in einer Einrichtung oder Organisation verübt wird und tragen dazu bei, dass betroffene Kinder und Jugendliche von Fachkräften erkannt werden und Zugang zu Hilfe erhalten.

Bayern beteiligt sich bereits seit 2017 an der Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ der Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM). Diese Initiative möchte vor allem die Schulen anregen, im Rahmen der Schulentwicklung Konzepte zum Schutz vor sexueller Gewalt einzuführen bzw. weiterzuentwickeln, und gibt Antworten auf Fragen wie: Was sollten Lehrkräfte über sexuellen Missbrauch wissen? Welche Situationen können Täter ausnutzen? An wen wende ich mich im Falle eines Verdachts?

Unterstützende Materialien der Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) wurden 2017 an 5000 allgemeinbildende Schulen und Berufsschulen in Bayern ausgeliefert.

Die Materialien der USBKM zum kostenlosen [Download](https://kein-raum-fuer-missbrauch.de/materialien)<https://kein-raum-fuer-missbrauch.de/materialien>

Leitfaden „Kinderschutz in der Schule“

praktischen Umsetzung von Schutzkonzepten und Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt an Schulen“ beschlossen.

Mit dem vorliegenden Leitfaden sollen Wege aufgezeigt werden, wie der Prozess zu einem wirksamen Schutzkonzept an Schulen gelingen und mehr Handlungssicherheit entstehen kann.

Der Leitfaden zeigt aus der schulischen Praxis heraus auf, wie Schulen einzelne Prozessschritte in Angriff nehmen können, Abläufe zu strukturieren sind und gibt Hilfestellungen, um die Komplexität des Prozesses zu reduzieren.



Durch Unterlegung praxisnaher und handlungsorientierter Materialien wird Schulen damit ein niederschwelliger Zugang ermöglicht, um leichter ein eigenes Schutzkonzept entwickeln zu können. Viele der Materialien sind individuell an die einzelne Schule anpassbar und können entsprechend ausgedruckt werden.

Pressemeldung der KMK <https://www.kmk.org/aktuelles/artikelansicht/leitfaden-fuer-schutzkonzepte-und-massnahmen-gegen-sexuelle-gewalt-an-schulen-vorgestellt.html>

Konkrete Unterstützung an den bayerischen Schulen

An jeder bayerischen Schule existiert eine Beauftragte bzw. ein Beauftragter für die Familien- und Sexualerziehung. In den zugehörigen [Richtlinien für Familien- und Sexualerziehung](#) ist das Thema der Prävention von und Intervention bei sexueller Gewalt explizit verankert.

Auch durch die speziell fortgebildeten Beauftragten kann wesentliche Unterstützung bei der Entwicklung möglicher Schutzkonzepte geleistet werden.



Bei Betroffenheit von sexualisierter Gewalt stehen den Schülerinnen und Schülern sowie den Erziehungsberechtigten folgende Ansprechpersonen vertrauensvoll zur Verfügung:

Lehrkräfte der Klasse

Verbindungslehrkräfte

Beauftragte bzw. ein Beauftragter für die Familien- und Sexualerziehung

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen

Beratungslehrkräfte

Schulleitung

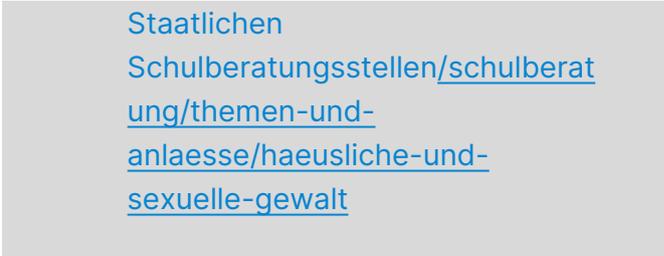
Weitere Personen des Vertrauens, z. B. Schulsozialpädagogin oder Schulsozialpädagoge sowie Jugendsozialarbeit an Schulen

Insbesondere die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen helfen durch geeignete psychologische Interventionen bei der Bewältigung von persönlichen Krisen und vermitteln gegebenenfalls weitergehende und spezifische Beratungsmöglichkeiten, so auch in Fällen von sexueller Gewalt.

Für Fragestellungen, die über die Einzelschule hinausgehen oder für die aufgrund der Sensibilität des Themas sexueller Gewalt an der eigenen Schule keine Beratung in Anspruch genommen werden soll, können sich Ratsuchende an die besonders erfahrenen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sowie Beratungslehrkräfte an den neun Staatlichen Schulberatungsstellen in Bayern wenden.



[Ansprechpersonen an den neun](#)



[Staatlichen Schulberatungsstellen/schulberatung/themen-und-anlaesse/haeusliche-und-sexuelle-gewalt](#)



Theaterstück „Trau dich!“ (Gemeinsame Initiative des StMUK und des StMAS)

Um zu diesem wichtigen Thema weitere Impulse zu geben, erfolgte 2019 von StMAS und StMUK außerdem der gemeinsame Startschuss zur Modellphase zur flächendeckenden bayernspezifischen Etablierung der Initiative „Trau dich!“ zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs zum Schuljahr 2019/2020. Ziel ist es, Schulkinder altersgerecht über ihre Rechte aufzuklären, ihre Persönlichkeitsrechte zu stärken, sie zu sensibilisieren und zu informieren, wo sie im Bedarfsfall Hilfe finden. Um landesweit eine qualifizierte Durchführung sicherzustellen, erfolgen durch AMYNA e. V. (landes- und bundesweit anerkannte Expertise im Bereich Fortbildung zur Prävention sexualisierter Gewalt) im Vorfeld Schulungen für Jugendamt, Schule sowie spezialisierte Fachberatungsstellen.

Broschüre „Die Grenzen der Kinder und Jugendliche im Ganzttag achten“

Darüber hinaus hat das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) 2022 u. a. für das pädagogische Personal im Bereich Ganzttag die Broschüre „Die Grenzen

der Kinder und Jugendliche im Ganzttag achten“

erarbeitet. Diese Broschüre soll pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der **Ganzttagsschule** dafür sensibilisieren, unbeabsichtigte Grenzüberschreitungen beim Umgang mit Schülerinnen und Schülern, bei sich selbst und anderen zu erkennen und zu vermeiden, wenn dieses Wissen nicht wie bei Lehrkräften im Zuge der Lehrerausbildung erworben worden ist. Sie soll zudem verdeutlichen, in welchen Fällen Grenzen überschritten werden und damit widerrechtlich gehandelt wird.

Faltblatt „Hände weg von mir – Tipps für Kinder

Vor einigen Jahren hat die Fachberatungsstelle Wildwasser Nürnberg e. V. in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund Nürnberg ein Faltblatt entwickelt. Es ist konzipiert für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren und bietet große Hilfe in der Wissensvermittlung von Prävention gegen sexualisierte Gewalt. „Hände weg von mir – Tipps für Kinder“ erklärt den Kindern in eingängiger Weise die wichtigen Bausteine der Prävention von sexuellem Missbrauch. Kinder, die die Tipps kennen, wissen Bescheid über sexuellen Missbrauch und lernen, wo sie sich im Notfall Hilfe holen können. Als Lehrkraft vermitteln Sie dieses Wissen an die Kinder. Dazu ist zwingend erforderlich, dass Sie selbst wissen, was bei einem Hinweis auf sexualisierte Gewalt zu tun ist.

Das **Faltblatt** kann in verschiedenen Sprachen kostenpflichtig bestellt werden.

[Faltblatt „Hände weg von mir –
Tipps für Kinder“
https://www.km.bayern.de/download/4-24-02/Tipps%20fu_r%20K](https://www.km.bayern.de/download/4-24-02/Tipps%20fu_r%20K)

[inder_A5_D_2023_RZ_ansicht.pdf](#)

Online-Portal „Sexuelle Gewalt. Prävention und Intervention in der Schule“

Um die Lehrkräfte für die Thematik des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen zu sensibilisieren und darin zu schulen, kompetent und behutsam damit umzugehen, Signale der Mädchen und Jungen wahrzunehmen und zu wissen, wie sie im konkreten Verdachtsfall vorgehen müssen, hat das Thema auch in der Lehrerfortbildung auf allen Ebenen (*zentral* an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) Dillingen, *regional* im Bereich der Ministerialbeauftragten bzw. Bezirksregierungen und den Staatlichen Schulberatungsstellen, *lokal* an den Staatlichen Schulämtern und *schulintern* (SCHILF) an der Einzelschule) einen hohen Stellenwert. Zentral ist hierfür das von der **ALP Dillingen** für alle Lehrkräfte bereitgestellte Onlineportal „Sexuelle Gewalt. Prävention und Intervention in der Schule“. Jederzeit für alle Lehrkräfte abrufbar sind zudem drei aufeinander aufbauende Selbstlernkurse zur Prävention und Intervention von sexueller Gewalt. Dieses Angebot wird stetig weiterentwickelt und mit weiterführenden Präsenzlehrgängen vertieft. Weitere Veranstaltungen der ALP Dillingen, regionale und lokale Fortbildungsangebote sowie Maßnahmen externer Anbieter sind in der Fortbildungsdatenbank **FIBS** zu finden.

[Onlineportal „Sexuelle Gewalt.
Prävention und Intervention in der](#)

Schule“<https://sexuelle-gewalt.alp.dillingen.de/>

[t-los-mit-jaron.de/](https://www.t-los-mit-jaron.de/)

Bundesweites Fortbildungsangebot „Was ist los mit Jaron?“

Das Serious Game „Was ist los mit Jaron?“ wurde vom Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Missbrauchs gemeinsam mit den Kultusbehörden der Länder entwickelt und vermittelt Beschäftigten an Grundschulen und weiterführenden Schulen Basiswissen zum Schutz von Schülerinnen und Schülern vor sexuellem Missbrauch.

Der digitale Grundkurs beleuchtet die verschiedenen Formen und das Ausmaß sexueller Gewalt von Erwachsenen an Kindern und Jugendlichen. Dabei nimmt er Täterstrategien in den Blick und klärt weit verbreitete Mythen auf. Anhand konkreter Situationen aus dem Schulalltag bringt der Grundkurs zudem den Teilnehmenden die Perspektive belasteter Kinder und Jugendlichen näher und zeigt Wege zur Hilfe auf. Das Ziel des jeweils ca. vierstündigen Selbstlernkurses ist es, Teilnehmerinnen und Teilnehmern Sicherheit zu geben, damit sie Betroffenen gute Gesprächsangebote machen und bei der Suche nach Hilfe unterstützen können. Den digitalen Grundkurs gibt es für Grundschulen und weiterführende Schulen, denn auch Jugendliche sind von Missbrauch durch Erwachsene betroffen und auf Hilfe angewiesen. Beide Kursmodule ähneln sich, berücksichtigen aber die unterschiedlichen Entwicklungsstadien von Kindern und Jugendlichen.

Digitaler
Selbstlernkurs[https://www.was-is-](https://www.was-is-los-mit-jaron.de/)



Bayerische Anlaufstelle für Opfer von Missbrauch und sexualisierter Gewalt

Das kostenfreie und anonyme Angebot ist eine Adresse für alle Menschen in Bayern, die Missbrauch oder sexualisierte Gewalt erlebt haben, unabhängig davon, wann, wo und durch wen der Missbrauch stattfindet oder stattgefunden hat. Die Anlaufstelle gibt eine erste Orientierung und vermittelt betroffene Menschen an die passende Anlaufstelle in Bayern weiter. Auch Menschen, die Rat und Hilfe für andere suchen, werden hier unterstützt.

Bayerische Anlaufstelle für Opfer von Missbrauch und sexualisierter Gewalt<https://www.blja.bayern.de/hilfen/anlaufstelle/>

Hilfeportal Sexueller Missbrauch

Das „Hilfeportal Sexueller Missbrauch“ ist ein Angebot des Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Es informiert Betroffene, ihre Angehörigen und andere Menschen, die sie unterstützen wollen. Eine bundesweite Datenbank zeigt, wo es in der eigenen Region Hilfsangebote gibt.

Hilfeportal Sexueller
Missbrauch <https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/startseite>

Amyna e. V.

AMYNA e. V. setzt sich in allen Arbeitsbereichen für den Schutz von Mädchen* und Jungen* vor sexueller Gewalt ein.

Amyna e. V. <https://amyna.de/wp/>

Kibs

Die Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für männliche Opfer sexueller Gewalt (kibs) bietet Information, Beratung und Betreuung von Jungen und jungen Männern, die von sexueller Gewalt betroffen sind oder waren.

Kibs <https://www.kinderschutz.de/angebote/beratung-bei-missbrauch-gewalt/kibs/>

Wildwasser e. V.

Beratungsstelle, die Frauen, die sexualisierte Gewalt in der Kindheit oder Jugend erlebt haben, berät, begleitet und unterstützt. – unabhängig von deren sexueller Orientierung,

Nationalität, Hautfarbe, so genannter ‚Behinderung‘, gesellschaftlichem Status, Religionszugehörigkeit und kulturellem Hintergrund.

Wildwasser e.
V. <https://www.wildwasser-muenchen.de/>

Bayerischer Jugendring: Fachberatung Präteect

Die Fachberatung Präteect unterstützt Organisationen der Jugendarbeit bei der Erarbeitung und Implementierung von Gesamtstrategien zur Prävention sowie von Schutzkonzepten.

Bayerischer
Jugendring <https://www.bjr.de/themen/praevention/praevention-sexueller-gewalt.html>

Polizei Bayern

Die nächstgelegene polizeiliche Beratungsstelle kann auf jeder Polizeidienststelle oder beim Bayerischen Landeskriminalamt erfragt werden (Informationen auch auf dem Portal „Polizei für dich“).

Polizei
Bayern <https://www.polizei.bayern.de/>

Bündnis für Kinder

Die Stiftung vernetzt helfende Institutionen. Dort findet sich auch ein ausführliches Verzeichnis behördlicher Hilfeeinrichtungen in Bayern.

Bündnis für
Kinder <https://www.buendnis-fuer-kinder.de/>

Jungenbüro Nürnberg

Das Jungenbüro Nürnberg ist eine Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für männliche Opfer sexueller Gewalt. Sie bietet Information, Beratung und Betreuung von Jungen und jungen Männern sowie deren Vertrauenspersonen, Eltern und Angehörigen, die von sexueller Gewalt betroffen sind oder waren.

Jungenbüro
Nürnberg <https://jungenbuero-nuernberg.de/>

Sounds Wrong

Hierbei handelt es sich um ein Programm der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK), das bundesweit gegen die Verbreitung von Missbrauchsdarstellungen bzw. von Kinderpornografie präventiv

informiert.

Sounds
Wrong <https://www.soundswrong.de/>

Jugendberatung des Schlupfwinkel e. V.

Der Verein bietet unter dem Dach des Paritätischen seit 1986 ein breites Spektrum an Beratungsangeboten, flexiblen ambulanten, teilstationären und stationären Hilfen in Nürnberg und Umgebung an. Darüber hinaus werden verschiedene Projekte und Einrichtungen in Kooperation mit dem Stadtjugendamt Nürnberg betrieben.

Jugendberatung des
Schlupfwinkel e.
V. <https://www.schlupfwinkel.de/>

Strong!

Strong! ist Anlaufstelle bei Beleidigungen, Online-Hatespeech, Mobbing, Lächerlichmachen, Angriffen, sexualisierter Gewalt und allen anderen Arten von körperlichen oder psychischen Übergriffen, die LGBTIQ* erfahren. Die (anonyme) Anlaufstelle ist per Telefon, Chat, E-Mail oder vor Ort zu erreichen. Strong! ist auch eine Anlaufstelle für Fachkräfte und Interessierte. Die Fachstelle bietet bei Bedarf auch Unterstützung bei der Anzeigenerstattung.

Strong!<https://www.strong-community.de>

TERRE DES FEMMES e. V. (insbesondere zur Loverboy-Methode)

Deutschlands größte Frauenrechtsorganisation hat ein innovatives, **digitales Aufklärungsprojekt** entwickelt, um Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte für die Gefahr der Loverboy-Methode zu sensibilisieren, über die Gefahren aufzuklären, konkrete Hilfestellung und Handlungsempfehlungen zur Verfügung zu stellen.

TERRE DES FEMMES e.
V.<https://www.frauenrechte.de/index.php>

Mit Mut gegen Mobbing!



Mobbing richtet sich gegen eine Person, mit der Absicht, dieser zu schädigen ©shootingankauf – stock.adobe.com

Nicht jede Gewalt ist Mobbing, aber Mobbing ist immer Gewalt. Wer andere verspottet,

ausgrenzt oder schikaniert, fügt ihnen schwere seelische Verletzungen zu. Mobbing muss daher entschieden und aktiv entgegengetreten werden, um Kinder und Jugendliche zu schützen. Nur wenn alle gemeinsam mutig gegen Mobbing vorgehen, wird Schule ein Lebensraum sein, in dem sich alle wertschätzend und mit Achtung begegnen.

Was ist Mobbing? Was ist Cybermobbing?

Mobbing betrifft stets die ganze Gruppe bzw. Klasse. Die Grenze zum Mobbing ist dann überschritten, wenn folgende Kriterien vorliegen:

Schädigungsabsicht: Mobbing ist zielgerichtetes, aggressives Handeln gegen eine Person, mit der Absicht, dieser zu schädigen.

Wiederholungsaspekt: Mobbing geschieht wiederholt, systematisch und über einen längeren Zeitraum.

Machtungleichgewicht: Die schädigende Person (Akteur) strebt nach Erhöhung des eigenen sozialen Status.

Hilflosigkeit: Die bzw. der Betroffene kann sich aus dieser entstandenen unterlegenen Position nicht mehr selbst befreien.

So kann Mobbing aussehen:

Physisches Mobbing: Schubsen, Treten, Schlagen, Bspucken, Festhalten, Beschädigen

Verbales Mobbing: Beschimpfen, Beleidigen, Erpressen, sich lustig machen

Relationales Mobbing: Ausgrenzen, Gerüchte

verbreiten, Ignorieren

Sexualisiertes Mobbing: Demütigungen und/oder Gerüchte zur sexuellen Orientierung

Unter Cybermobbing versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mithilfe von Internet- und Mobiltelefondiensten über einen längeren Zeitraum hinweg.

Cybermobbing wird oft als besonders schwerwiegend empfunden. Gründe dafür sind, dass

die Angriffe zeitlich und räumlich nicht mehr auf die Schule beschränkt sind.

der Ausführende oft anonym bleibt, sodass Betroffene nicht einmal wissen, wer hinter der Attacke steckt.

dass es wegen der Unendlichkeit des Internets und der unbegrenzten Speicherung möglicher Beleidigungen für die Betroffenen kaum möglich ist, die Folgen des Cybermobbings abzuschätzen.



Was kannst du tun, wenn du gemobbt wirst?

Eltern, Lehrkräfte, Freundinnen und Freunde, andere Erwachsene etc. können dir helfen!

Erzähle es so lange, bis dir jemand hilft!

Die Akteurinnen/Akteure versuchen dir vielleicht

inzureden, dass du niemandem davon erzählen sollst. Das ist falsch!

Es ist nicht deine Schuld, dass du unfair behandelt wirst.

Wichtig: HOL DIR HILFE! SPRICH DARÜBER!

Mobbing erkennen und gemeinsam handeln

Mobbing kann eine Dynamik entwickeln, aus der sich der bzw. die Einzelne nicht mehr alleine befreien kann. Nur gemeinsam kann Mobbing beendet und unterbunden werden.

Sie werden in diffamierender Weise gehänselt, beschimpft, lächerlich gemacht, ausgelacht, eingeschüchtert, bedroht, herumkommandiert, geschlagen usw.

Sie finden ihre Bücher oder anderen Besitz (Kleidung) nicht mehr oder häufig beschädigt vor.

Sie sind oft in Geldnöten.

Sie haben Prellungen, Verletzungen, Schnitte, Kratzer, für die es keine natürliche Erklärung gibt.

Sie sind (oft) allein und ausgeschlossen von der Gruppe Gleichaltriger.

Sie suchen in der Pause gern die Nähe zu Erwachsenen (Lehrkräften).

Sie haben Mühe vor der Klasse zu sprechen und machen eher einen unsicheren, ängstlichen Eindruck.

Sie scheinen oft hilflos, niedergeschlagen, den Tränen nahe zu sein.

Ihre schulischen Leistungen können plötzlich oder allmählich nachlassen.

Auch psychosomatische Beschwerden wie Kopf- und Bauchschmerzen treten immer häufiger auf.

Betroffene versuchen wiederholt den Schulbesuch zu vermeiden.

Außenstehende (Erdulder und Zuschauer) erleben spürbar die zunehmende (negative) Veränderung im Klassenklima, sind aber aus unterschiedlichsten Gründen nicht bereit sich einzumischen. Ihre Passivität kann als Billigung interpretiert werden.

Die bzw. der Betroffene leidet unter den sich wiederholenden Attacken. Es handelt sich immer um Einzelpersonen.



Mobbing ist ein Prozess, an dem oft fast die ganze Klasse beteiligt ist. Schülerinnen und Schüler nehmen in dessen Verlauf häufig verschiedene Rollen ein:

Akteurinnen und Akteure ergreifen die Initiative, um jemanden aktiv zu schikanieren und übernehmen die Führungsrolle in der Gruppe. Sie haben in der Regel ein Gespür für Verletzlichkeit und geschwächte Positionen.

Assistentinnen und Assistenten orientieren sich am Verhalten der Akteurin bzw. des Akteurs und unterstützen diese bzw. diesen vorbehaltlos. Sie schätzen oft die Auswirkungen des mobbenden Verhaltens falsch ein.

Verstärkerinnen und Verstärker unterstützen das schädigende Verhalten, indem sie Anerkennung signalisieren (z. B. lachen, applaudieren).

Verteidigerinnen und Verteidiger stellen sich zunächst auf die Seite der betroffenen Person und versuchen diese zu schützen.



Kinder und Jugendliche brauchen oft Zeit, Mobbing-Erfahrungen richtig einzuordnen und sich Erwachsenen anzuvertrauen. Beobachtete Anzeichen von Mobbing müssen auf geeignete Art und Weise angesprochen werden. Berichte von Kindern und Jugendlichen über Mobbingvorfälle müssen stets ernst genommen werden.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist dabei unabdingbar.

Als erstes sollte bei einem Mobbingverdacht daher eine Information der Klassenlehrkraft erfolgen.

Hilfreich kann dabei die Dokumentation der Vorfälle sein, z. B. durch das Führen eines Mobbing-Tagebuchs, in dem die wichtigsten Vorfälle (Zeit, Ort, Geschehen, Beteiligte) festgehalten werden.

Weitere Unterstützungsangebote:

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sowie Beratungslehrkräfte an der Schule vor Ort stellen weitere kompetente Ansprechpersonen zum Thema Mobbing dar.

An den [Staatlichen Schulberatungsstellen](#) gibt es spezielle Ansprechpartnerinnen und

Ansprechpartner für das Thema Mobbing.

Eltern sollten keinesfalls von sich aus Kontakt zur Akteurin oder zum Akteur sowie deren bzw. dessen Eltern aufnehmen. Eine Verstärkung des unerwünschten Verhaltens könnte die Folge sein.



Es liegt in der pädagogischen Verantwortung einer jeden Lehrkraft, Kinder und Jugendliche vor Mobbing zu schützen.

Mobbing muss in der Schule wahr- und ernstgenommen werden. Um dies zu erreichen, ist ein vertrauensvolles Klima zu den Schülerinnen und Schülern seitens der Lehrkräfte notwendig. Experten sprechen auch über ein „Erzählklima“.

Zudem muss das von den Schülerinnen und Schülern erwartete Verhalten von den Lehrkräften prägnant vorgelebt werden, damit es für die Schülerinnen und Schüler stets deutlich erkennbar ist.

Aufgrund der Komplexität und der Verbreitung von Mobbing sollte an allen Schulen eine intensive Beschäftigung mit dem Thema stattfinden. Das bedeutet, dass ein ausführliches Präventionskonzept im Rahmen der Schulentwicklung verankert und ein Anti-Mobbingteam an der Schule installiert sein sollte.

verschiedene [Präventionsprogramme](#) nehmen besonders Mobbing und Cybermobbing in den Blick (z. B. Gemeinsam Klasse sein, PIT – Prävention im Team).

Hilfestellung für Schulen und Lehrkräfte bieten das Landesprogramm sowie der Praxisleitfaden „Mit Mut gegen Mobbing“.

Nähere Informationen zum Landesprogramm finden Sie auch auf den Seiten der neun Staatlichen Schulberatungsstellen.

Weitere Informationen und Ansprechpersonen bieten auch die [Staatlichen Schulberatungsstellen](#).

Bayerisches Landesprogramm „Mit Mut gegen Mobbing“

Das Landesprogramm „Mit Mut gegen Mobbing“ (vormals „Schule als Lebensraum – ohne Mobbing“) steht den Schulen bereits seit 2011 flächendeckend zur Verfügung.

Aufgabe der speziell dafür ausgebildeten Koordinatorinnen bzw. Koordinatoren und Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren gegen Mobbing im Multiplikatoren-Programm ist es, Schulen in die Lage zu versetzen, eigenverantwortlich und kompetent mit dem Thema Mobbing umzugehen.

Konkrete Ziele sind

die Schulung der Diagnosefähigkeit der Lehrkräfte (Wahrnehmung von Auffälligkeiten im Verhalten der Schüler, Stärkung der Sozialkompetenz bei Schülern, Verbesserung des Sozialklimas in den Klassen),

die Verbesserung der Handlungskompetenz der Lehrkräfte,

die Stärkung der Eltern in ihrer Erziehungstätigkeit und in ihrer Fähigkeit und Bereitschaft zur Kooperation mit der Schule.

Die Koordination des Programms erfolgt über die Anti-Mobbing-Koordinatoren bzw. -Koordinatorinnen an den neun Staatlichen Schulberatungsstellen.

Auch das Präventionsprogramm „[Gemeinsam Klasse sein](#)“ wird durch speziell geschulte Beratungslehrkräfte und Schulpsychologinnen und Schulpsychologen aus dem Landesprogramm an den Schulen umgesetzt.

Nähere Informationen finden Sie auch auf den Seiten der [Staatlichen Schulberatungsstellen](#).

Bereich der Schulentwicklung. Dabei werden sowohl für Lehrkräfte als auch für Schulleitungen exemplarisch Anregungen zur Umsetzung von Mobbing-Prävention und Mobbing-Intervention an Schulen dargeboten.

Der Anhang stellt Vorlagen bereit, die als Gesprächsleitfäden und zur Dokumentation bei Mobbingfällen dienen können. Außerdem wird auf im Internet vorhandene Materialien sowie weiterführende Literatur zum Thema Mobbing hingewiesen.

Praxisleitfaden zur Mobbingprävention



Die [Handreichung „Mit Mut gegen Mobbing“](#) steht für professionelles Handeln in der Schule sowohl im präventiven als auch im interventiven Bereich. Ziel soll sein, sensibel hinzusehen, Mobbing entschieden und aktiv zu begegnen und dies gleichzeitig mit Werteerziehung, Vermittlung von Lebenskompetenzen und Verhaltenstraining zu verbinden.

Die Broschüre gibt grundlegende Informationen zum Thema Mobbing, weist auf Unterstützungsangebote innerhalb der Schule sowie schulübergreifend hin und stellt konkrete Maßnahmen und Methoden der Prävention und Intervention vor. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im

Weiterführende Informationen

[Keine Gewalt gegen Lehrkräfte – Informationen für Schulleitungen und Lehrkräfte](#) Wenn sich an Ihrer Schule ein Gewaltvorfall gegen eine Lehrkraft ereignet, finden Sie unter dem folgenden Link weiterführende Informationen, Hilfestellungen und Unterstützungsangebote. [/unterrichte/n/unterrichtsalltag/schutz-und-sicherheit/keine-gewalt-gegen-lehrkraefte](#)

[Herausforderung Cybermobbing als wichtiger Bestandteil der Medienerziehung/gestalten/digitalisierung/medienerziehung/cybermobbing](#)

Psychische Gesundheit



Einer gefestigten Persönlichkeit fällt es oft leicht, frohen Mutes zu sein ©Maryna – stock.adobe.com

Eine stabile psychische Gesundheit ist ein wesentlicher Faktor für Wohlbefinden. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, die Kinder und Jugendlichen stark zu machen, damit sie ein gelingendes, glückliches Leben führen können.

Resilienz, also die Fähigkeit, schwierige Situationen zu bewältigen und gestärkt daraus hervorzugehen, ist ein Schlüsselfaktor für die psychische Gesundheit. Durch die Förderung von Resilienz können Kinder und Jugendliche lernen, konstruktiv mit Herausforderungen und etwaigem Stress umzugehen.

Erziehungsziel: Stärkung der Persönlichkeit

Es ist ein zentrales Erziehungsziel, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeit zu festigen und ihnen die notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln, ihre psychische

Gesundheit zu erhalten. Dies umfasst nicht nur Wissen und Fähigkeiten in den verschiedenen Unterrichtsfächern, sondern auch die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen.

In allen Unterrichtsfächern und schulartübergreifend wird daher die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aufgegriffen. Beispiele für Maßnahmen sind etwa:

1. Förderung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein: Indem Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Stärken erkennen und nutzen lernen sowie ihre Erfolge feiern, festigen sie ein positives Selbstwertgefühl und stärken ihr Selbstbewusstsein.
2. Aufbau von sozialen Kompetenzen: Teamarbeit, Kommunikation und Konfliktlösung sind zentrale Fähigkeiten für ein gelingendes, erfülltes Leben. Durch Gruppenprojekte und kooperative Lernaktivitäten lernen Kinder und Jugendliche, effektiv mit anderen zusammenzuarbeiten und Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.
3. Entwicklung von Stressbewältigungstechniken: Das Erlernen von Entspannungstechniken wie z. B. Atemübungen oder Achtsamkeitspraktiken kann Schülerinnen und Schülern darüber hinaus helfen, Stressoren zu identifizieren und Belastungen abzubauen.

Durch einen ganzheitlichen Ansatz in der [Gesundheitsförderung](#) tragen Lehrkräfte dazu bei, ein unterstützendes und positives Lernumfeld zu schaffen. Schulen fördern die psychische Gesundheit von

Kindern und Jugendlichen gezielt als integralen Bestandteil für deren Persönlichkeitsentwicklung. Sie helfen ihnen damit, ihr volles Potenzial zu entfalten und ein gesundes, erfülltes Leben zu führen.

Unterstützung und Ansprechpersonen

Kinder und Jugendliche sehen sich während ihrer Schulzeit Belastungsfaktoren wie Stress, Leistungsdruck und sozialen Herausforderungen gegenüber, die zu **persönlichen Sorgen** führen können. In solchen Fällen steht ein Netzwerk an Ansprechpersonen zur Verfügung!

Neben präventiven Ansätzen und Trainings gibt es mit der **Staatlichen Schulberatung** ein Unterstützungssystem an jeder bayerischen Schule. Die Beratungslehrkräfte und Schulpsychologen helfen bei schulischen Fragen wie persönlichen Sorgen weiter.

10-Punkte-Programm zur Aufklärung über Depression und Angststörungen

Depressionen gelten als eine der häufigsten psychischen Erkrankungen und betreffen nahezu alle Altersgruppen. Umso wichtiger ist eine alters- und entwicklungsgemäße Aufklärung über die psychische Erkrankung, wobei eine frühe Diagnose und die entsprechende Therapie entscheidend sind.

Das Staatsministerium hat ein schulart-, jahrgangsstufen- und fächerübergreifendes 10-Punkte-Programm aufgelegt, das die Bedeutung des Themas unterstreicht: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Themen Stress und psychische Gesundheit auseinander. Sowohl der LehrplanPLUS als auch außerunterrichtliche Angebote bieten hierzu eine Reihe von Anknüpfungsmöglichkeiten. Dabei setzt die Schule auf eine Stärkung der Selbstwahrnehmung und Selbstbehauptung der Kinder und Jugendlichen.

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen tragen aus ihrer fachlichen Perspektive dazu bei, dass für das Thema psychische Erkrankungen Verständnis in der Schulfamilie geschaffen wird, und leisten aktiv einen Beitrag gegen die „Stigmatisierung psychisch Kranker“.



Maßnahmen des 10-Punkte-Programms

1. Bereits im Lehramtsstudium wird das Thema Depression berücksichtigt.
2. Seminarlehrkräfte für Psychologie erhalten ein

Ausbildungsmodul zum Thema

Depressionen für die Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren in der zweiten Phase der Lehrerbildung.

3. Das Beratungsangebot der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen wird vereinheitlicht und durch die [Staatlichen Schulberatungsstellen](#) koordiniert.
4. Aufklärung über Depressionen und Angstzustände wird in Form von konkreten Unterrichtsbeispielen in die Online-Ebene der Lehrpläne aufgenommen und den Lehrkräften zur Verfügung gestellt.
5. Lehrkräfte erhalten [Informationsmaterialien](#) über das Krankheitsbild und über Modelle der Beratung.
6. Schülerinnen und Schülern und deren Erziehungsberechtigten werden Informationsmaterialien und Ratgeber über die Homepage des Kultusministeriums zur Verfügung gestellt.
7. Ein [Lern-/Aufklärungsvideo](#) für Schüler und Erziehungsberechtigte wird erarbeitet und über die Homepage des Kultusministeriums bereitgestellt.
8. An allen Schulen wird eine individuelle Übersicht über innerschulische und

außerschulische Hilfsangebote in der Region erstellt und gepflegt.

9. Die Zusammenarbeit der Schulpsychologen und der externen Experten im jeweiligen Schulumfeld wird vertieft.
10. Maßnahmen zur Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler werden weiterentwickelt und gezielt auf das Thema Depression zugeschnitten.

Suchtprävention



Schulische Suchtprävention hat u. a. das Ziel eines rauchfreien Lebens ©Urheber – istock.com

Handeln bevor Abhängigkeit entsteht, so kann das Ziel der Suchtprävention auf den Punkt gebracht werden.

Schulische Suchtprävention erfolgt fächerübergreifend und kontinuierlich mit dem Ziel, das „seelische Immunsystem“ der Kinder und Jugendlichen zu stärken. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich

im Rahmen des schulart-, jahrgangsstufen- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziels „Gesundheitsförderung“ mit dem Thema Suchtverhalten auseinander. Hierbei lernen Sie, verantwortungsbewusst mit sich und anderen umzugehen und erwerben in vielfältigen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Situationen ein tiefgehendes Verständnis für gesundheitsbezogene psychologische, medizinische und soziale Zusammenhänge. Der hierbei praktizierte Ansatz zielt dabei auf die Stärkung der Persönlichkeit und der Sozialfähigkeit sowie auf eine erfolgreiche Bewältigung von Konflikten, Enttäuschungen und Stress.

Im schulischen Bereich ist die sog. Primärprävention von besonderer Bedeutung, sie umfasst alle strukturellen und kommunikativen Maßnahmen, um der Entwicklung von Abhängigkeit im Vorfeld zu begegnen. Primärprävention ist dabei vorrangig suchtmittelunspezifisch ausgerichtet. Es geht darum, das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler unabhängig vom Suchtmittel zu stärken. In diesem Bereich werden häufig besondere Programme zur Stärkung der Schülerpersönlichkeit eingesetzt. In diesen sog. „Lebenskompetenzprogrammen“ spielen die Erhöhung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, die Entwicklung von Sozialkompetenz sowie Standfestigkeitstraining (Sozialen Druck zum Substanzkonsum erkennen, Standfestigkeit gegen sozialen Druck entwickeln, soziale und physische Auswirkungen des Substanzkonsums erkennen) eine wichtige Rolle. Darüber hinaus soll eine suchtmittelspezifische Aufklärung im Rahmen der schulischen Suchtprävention die Schülerinnen und

Schüler davor bewahren, das gesundheitsschädigende Potential und die Suchtgefährdung zu unterschätzen. Siehe hierzu auch „Programme und Materialien“.

Präventionskonzept

Das bayerische Präventionskonzept ist in den Richtlinien zur Suchtprävention an bayerischen Schulen verankert und wird durch das Konsenspapier schulische Suchtprävention ergänzt.

[Richtlinien zur Suchtprävention
https://www.km.bayern.de/download/4-23-12/Richtlinien%20zur%20Suchtpraevention.pdf](https://www.km.bayern.de/download/4-23-12/Richtlinien%20zur%20Suchtpraevention.pdf)

[Konsenspapier schulische Suchtprävention
https://www.km.bayern.de/download/4-23-11/Konsenspapier%20schulische%20Suchtpraevention.pdf](https://www.km.bayern.de/download/4-23-11/Konsenspapier%20schulische%20Suchtpraevention.pdf)

Beratung

Schule muss sich im Rahmen der ganzheitlichen Erziehung mit den Gefahren der Suchtabhängigkeit auseinandersetzen. Kinder und Jugendliche müssen für ein

eigenverantwortliches, sinnerfülltes Leben frühzeitig lernen, die persönlichen und sozialen Anforderungen des Alltags zu bewältigen und sich nicht in die Realitätsflucht treiben zu lassen. Sie müssen zur Bereitschaft erzogen werden, sich persönlichen, vor allem familiären, schulischen und beruflichen Problemsituationen zu stellen und ausweichendes Verhalten zu vermeiden. Schule muss deshalb ihre Möglichkeiten in der Suchtprävention und bei der Vermittlung von Lebensbewältigungskompetenz voll ausschöpfen. Hilfe und Unterstützung bieten dabei auch die regionalen Suchtpräventionsfachkräfte. Diese verfügen über eine fundierte pädagogische Ausbildung und über suchtspezifisches Wissen. Ein zentraler Aufgabenschwerpunkt dieser Präventionsfachkräfte ist es, die in einer Region geleistete Suchtpräventionsarbeit zu ergänzen und zu vernetzen. In ihrer koordinierenden und kooperierenden Funktion wenden sie sich hauptsächlich an Multiplikatoren in der Suchtprävention und somit auch an Lehrkräfte.

[Kontakt Daten der Suchtpräventionsfachkräfte
https://www.zpg-bayern.de/beratung-und-hilfe-548.html](https://www.zpg-bayern.de/beratung-und-hilfe-548.html)

Programme und

Materialien

Alkohol

Das Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) bietet eine Reihe von Programmen und Materialien zum Thema Alkoholmissbrauch an.

[Zum Angebot des ZPG
https://www.zpg-bayern.de/alkohol.html](https://www.zpg-bayern.de/alkohol.html)

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat Unterrichtsmaterial und weitere Informationsmaterialien zum Thema „Alkohol“ produziert, die von Lehrkräften und Lehramtsstudierenden kostenlos bezogen werden können.

[Zum Shop der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
https://shop.bzga.de/](https://shop.bzga.de/)

Tabak

Be smart, Don't Start

Der Wettbewerb soll Schülerinnen und Schülern der sechsten bis achten Klasse den Anreiz geben, gar nicht erst mit dem Rauchen anzufangen. Er richtet sich daher besonders an die Klassen, in denen noch nicht geraucht wird oder nur wenige Schülerinnen und Schüler rauchen.

An dem Wettbewerb haben seit dem Start 1999 mehr als 200.000 Schülerinnen und

Schüler in Bayern teilgenommen. Die „Smokefree Class Competition“, so heißt „Be Smart - Don't Start“ auf internationaler Ebene, wird im selben Zeitraum auch in Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Island, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Polen, Portugal, Rumänien, der Schweiz, der Slowakei, Spanien und Ungarn durchgeführt.

Die Ziele :

Das Thema „Nichtrauchen“ in die Schulen zu bringen und attraktiv für Schüler zu machen.

Verzögerung bzw. Verhinderung des Einstiegs in das Rauchen bei nichtrauchenden Schülerinnen und Schülern

Einstellen des Zigarettenkonsums bei den Schülerinnen und Schülern, die bereits mit dem Rauchen experimentieren, sodass sie nicht zu regelmäßigen Rauchern werden

Durchführung begleitender gesundheitsfördernder Maßnahmen in der Klasse

Zur Homepage des Wettbewerbs <https://www.be-smart.info/>

Das Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) bietet eine Reihe von weiteren Programmen und Materialien zum Thema Tabakmissbrauch an.

Zum Angebot des ZPG <https://www.zpg-bayern.de/tabak.html>

Cannabis

Das Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) bietet Programme und Fortbildungen zum Thema Cannabisprävention an.

Zum Angebot des ZPG <https://www.zpg-bayern.de/cannabis.html>

Partydrogen

Das Projekt Mindzone hat eine Onlineberatung rund um das Thema Partydrogen gestartet. Das Angebot richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Angehörige. Per E-Mail-Anfrage oder im Einzel- bzw. Gruppenchat können sich Ratsuchende an das Mindzone-Team wenden.

Zur Homepage der Beratungsstelle <https://mindzone.info/aktuelles/onlineberatung-zu-partydrogen/>

Essstörungen

Das Unterrichtsprogramm bauchgefühl unterstützt Lehrerinnen und Lehrer, gestörtem Essverhalten von Jugendlichen vorzubeugen, indem es vielfältige Vorschläge unterbreitet, wie das Thema

Esstörungen im Unterricht und schulischen Alltag aufgegriffen werden kann. Organisiert und getragen wird das Projekt *bauchgefühl* vom Bayerischen Kultusministerium und den Betriebskassen in Bayern. Das Unterrichtsprogramm und zahlreiche vorwiegend webbasierte Bausteine rund um das Thema Esstörungen schaffen die Basis für eine offene Diskussion von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften.

Zur Homepage des Projekts *bauchgefühl* <https://www.bkk-bauchgefuehl.de/>

Mediensucht

Digitale Medien prägen den Alltag von Kindern und Jugendlichen. Die Verfügbarkeit eines eigenen mobilen Endgerätes kann zu einer noch intensiveren Anwendung führen. Mit zunehmender Mediennutzungsdauer steigt auch das Risiko, dass sich ein exzessives Nutzungsverhalten entwickelt. Dies ist jedoch nicht notwendigerweise gleichbedeutend mit einer Mediensucht. Erst wenn Personen im Umgang mit Medien nicht mehr selbstbestimmt und kompetent handeln, ist dies ein Hinweis auf suchtähnliches Verhalten, wobei die Übergänge fließend sind.

Die Entstehung einer Sucht ist ein komplexer Prozess, bei dem verschiedene Aspekte zusammenwirken. So haben neben dem Suchtmedium als solches auch individuelle und soziale Faktoren Einfluss auf das Entstehen einer Sucht. Als bedenklich einzustufen ist es, wenn Kinder und Jugendliche sich zunehmend von sozialen Kontakten und

Freizeitbeschäftigungen außerhalb der Medien zurückziehen, das exzessive Mediennutzungsverhalten zu schulischen Problemen führt oder von psychischen Problemen wie beispielsweise Depressionen oder Impulskontrollstörungen begleitet wird. Daher kommt der Sensibilisierung für dieses Thema eine besondere Bedeutung zu, um suchtähnlichem Verhalten vorzubeugen oder entgegenzuwirken.

Für Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte werden im *mebis* Magazin umfassende Informationsmaterialien zum Thema „übermäßige Mediennutzung“ zur Verfügung gestellt:

Für Erziehungsberechtigte:

Medien in der Familie (Eltern) | *mebis* Magazin (bycs.de) <https://mebis.bycs.de/beitrag/medien-in-der-familie-eltern>

Für Lehrkräfte:

Medien in der Familie (bayern.de) <https://mebis.bycs.de/beitrag/medien-in-der-familie>

Übermäßige Mediennutzung | *mebis* Magazin (bycs.de) <https://mebis.bycs.de/beitrag/uebermaessige-mediennutzung>

Verkehrserziehung



Ehrenamtlichen Schulweghelfer unterstützen die Schulkinder beim sicheren Queren der Straße an Zebrastreifen, Ampeln und Übergängen ©StMUK

Die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen im Straßenverkehr ist ein wichtiges Anliegen. Dafür braucht es Mitwirkung von allen Seiten.

Kinder und Jugendliche sind mobil. Sie nehmen am Verkehrsgeschehen teil

- als Fußgängerinnen und Fußgänger,
- als Radfahrende,
- mit dem Roller oder
- mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Schülerinnen und Schüler legen täglich viele Wege zurück. Sie nutzen den Verkehrsraum auch für Spiel, Sport oder als Treffpunkt.



Damit Kinder und Jugendliche sicher am Straßenverkehr teilnehmen, ist eine enge Zusammenarbeit von Schulen, Eltern und externen Partnern (z. B. Polizei oder Verbände) wichtig ©StMUK

Verkehrserziehung in der Schule

Die Mobilitäts- und Verkehrserziehung richtet sich an Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen und Schularten. Die Kinder und Jugendlichen erwerben dabei Kompetenzen für verkehrssicheres und verantwortungsvolles Verhalten.

Verkehrserziehung in der Grundschule

Für viele Grundschulkinder ist der Weg zur Schule der erste längere Weg, den sie alleine bewältigen. Die Kinder erwerben durch das Schulwegtraining und die Radfahrausbildung zentrale Kompetenzen für Verkehrssicherheit.

Jahrgangsstufe 1 bis 3:

Schülerinnen und Schüler berücksichtigen Verkehrszeichen und Verkehrsregeln, um sicher zur Schule zu kommen.

Sie erhöhen ihre Sicherheit im Straßenverkehr, z. B. durch helle Kleidung oder Reflektoren.

Als Mitfahrende im Auto oder im Bus verhalten sie sich vorsichtig und rücksichtsvoll.

Auf dem Übungsplatz (im Schonraum) üben sie beim Fahren mit Tretroller und Fahrrad, wie sie in unerwarteten

Situationen reagieren können.

Jahrgangsstufe 4:

In enger Zusammenarbeit mit den Verkehrserzieherinnen und Verkehrserziehern der Polizei erfolgt die Radfahrausbildung im Rahmen der Jugendverkehrsschule.

Weitere Informationen zu den Ausbildungsinhalten finden Sie bei der Verkehrswacht:

Radfahrausbildung in der Schule - Elterninfo in 10 Fremdsprachen
Radfahrausbildung in der Schule - Elterninfo in 10 Fremdsprachen
<https://www.verkehrswacht-medien-service.de/grundschule/die-radfahrausbildung/radfahrausbildung-in-der-schule-elterninformationen-in-10-fremdsprachen/>

Eine zusammenfassende Übersicht der schulischen Angebote erhalten Sie in diesem Video:

Verkehrserziehung in den

weiterführenden Schulen

Mit zunehmendem Alter erweitern die Kinder und Jugendlichen ihren Aktionsradius. Sie nutzen neben dem Fahrrad, Bussen und Bahnen teilweise auch motorisierte Fahrzeuge. Dementsprechend sind den Jahrgangsstufen unterschiedliche Themen zugeordnet, wie z. B.:

Mobilität und Sozialverhalten
Alkohol und Drogen im Straßenverkehr
Gefahren der Handy-Nutzung im Straßenverkehr
Motorisierter Individualverkehr und begleitetes Fahren
Tourismus, Verkehr und Wirtschaft
Chancen und Grenzen der Mobilität

Seminar Bayern für Verkehrs- und Sicherheitserziehung der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) Dillingen

Hier finden Lehrkräfte und interessierte Eltern

weiterführende aktuelle Informationen zur Verkehrserziehung, Unfallverhütung und Sicherheitserziehung,

Material zur Unterrichtsgestaltung und Informationen über Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern.

ALP Dillingen: Seminar Bayern für Verkehrs- und Sicherheitserziehung
<https://a>

lp.dillingen.de/themenseiten/seminar-bayern-vse/

Seminar Bayern,
Jugendverkehrsschule <https://lp.dillingen.de/themenseiten/seminar-bayern-vse/themen-material/radfahren/>

Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner



©Konstantin Yuganov - stock.adobe.com

Bereits Kleinkinder beobachten ihre Eltern genau und imitieren deren Verhalten. Das gilt auch für das Verhalten im Straßenverkehr. Eltern sind daher Modell und Vorbild für ihr Kind.

Wichtige Punkte zusammengefasst:

Viele Kinder nehmen mit Beginn der Grundschulzeit zunehmend selbstständig am Straßenverkehr teil. Der **Schulweg** bringt Herausforderungen und Gefahren mit sich. Mit folgenden Maßnahmen helfen Sie als Eltern Ihrem Kind dabei, den Schulweg sicher zu meistern:

Durch das mehrfache gemeinsame Abgehen des Schulwegs gewinnt Ihr Kind an Sicherheit und Selbstständigkeit im Straßenverkehr.

Der kürzeste Weg ist nicht unbedingt der sicherste. Oftmals stehen sog. Schulwegpläne zur Verfügung. Diese zeigen Ihnen den sichersten Weg zur Schule.

Ausreichend Zeit für den Schulweg hilft Ihrem Kind, entspannt und sicher anzukommen.

Bringen Eltern ihr Kind mit dem Auto zur Schule, nimmt der Verkehr vor der Schule zu. Daraus entstehen zusätzliche Gefahren.

Kinder, die den Schulweg zu Fuß gehen,

bewegen sich täglich an der frischen Luft. Sie bleiben dadurch fit und gesund.

erfahren, dass sie ihren Schulweg erfolgreich selbst bewältigen können.

orientieren sich in der Schulumgebung und erweitern ihren Aktionsradius.

entwickeln ein Bewusstsein für Gefahren im Straßenverkehr.

können sich mit anderen Kindern austauschen, Erlebnisse berichten und Freundschaften pflegen.

Das hat sich bewährt:

Bus mit Füßen: Mehrere Kinder legen in der Gruppe ihren Schulweg zu Fuß zurück. Eine Gruppe jüngerer Kinder sollte durch einen Erwachsenen begleitet werden.

Kiss-and-ride Zone: Das sind Haltemöglichkeiten in der Nähe der Schule, an denen die Kinder gefahrlos aussteigen können.



Helle Kleidung hilft vor allem in der dunklen Jahreszeit, Kinder besser zu sehen. Reflektierende Aufkleber sowie gelbe Überwürfe machen Kinder im Straßenverkehr gut sichtbar.



Handys sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Umso wichtiger ist es, gerade Kinder und Jugendliche für die Gefahren der Smartphone-Nutzung im Straßenverkehr zu sensibilisieren.

Menschen, die ihr Smartphone nutzen, nehmen ihre Umwelt nicht oder nur eingeschränkt wahr. Bei der Teilnahme am Straßenverkehr werden sie so schnell zum Risiko für sich und andere.

Eltern haben in Alltagssituationen die

Chance, mit ihren Kindern die Nutzung von Smartphones kritisch zu hinterfragen. Aufklärungsarbeit ist ein maßgeblicher Teil der Unfallprävention. Sie ist dann besonders erfolgreich, wenn sie sowohl häuslichen als auch schulischen Alltag aufgreift.

Schulische und elternseitige Verkehrserziehung gehen so Hand in Hand.

Videos zum Thema Ablenkung finden Sie hier:



Externe Partner in der Verkehrserziehung

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern erfolgt auf verschiedenen Ebenen. Sie trägt maßgeblich zur Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr bei. Die Schule arbeitet hier beispielsweise mit Behörden, Verkehrsunternehmen, Verbänden, Initiativen oder den Verkehrserzieherinnen und Verkehrserziehern der Polizei zusammen.

Gemeinsames Ziel ist es, den Schulweg sicher zu gestalten. Dazu gehört auch, das Verkehrsaufkommen v. a. vor Grundschulen gering zu halten.

Schulwegdienste

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Rahmen der Schulwegdienste sorgen für mehr Sicherheit auf dem Schulweg.



In Bayern gibt es:

Schülerlotsende (Schülerinnen und Schüler) und Schulweghelfende (Erwachsene)

Schulbuslotsende (Schülerinnen und Schüler) und Schulbusbegleitende (Erwachsene)



Bereits Jugendliche dürfen sich ehrenamtlich engagieren. Sie können sich ab einem Mindestalter von 13 Jahren mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten bei der Schulleitung melden.

Erwachsene, die mithelfen wollen, den Schulweg sicherer zu machen, wenden

sich bitte an ihre örtliche Schule, ihre Gemeinde- oder Stadtverwaltung oder an die örtliche Polizei.

Partner der schulischen Verkehrserziehung

Zu den Partnern der schulischen Verkehrserziehung gehören u. a.:

Die Bayerische Polizei – Verkehrssicherheitsarbeit <https://www.polizei.bayern.de/sc-huetzen-und-vorbeugen/verkehrssicherheitsarbeit/jugendverkehrsschule/004833/index.html>

Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration <https://www.stmi.bayern.de/miniwebs/verkehrssicherheit2030/index.php>

Verkehrswacht Bayern <https://www.verkehrswacht-bayern.de/verkehrswachten>

Gemeinschaftsaktion Sicher zur Schule – Sicher nach Hause <https://www.sicherzurschule.de/>